Notizen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Bemerkung fallen lassen: «Vielleicht hat die Dame das gern». Ingrid Schmid attakkierte die Haltung der Polizei, sie entspreche jener der gesamten Gesellschaft, deren Haltung Vergewaltigungen gegenüber von einer Männerideologie geprägt sei. So müsse eine Frau nach einer Vergewaltigung immer ihre Unschuld beweisen, weil man ihr nicht traue.

In seiner Antwort bestätigte Polizeivorstand Hans Frick den in der Interpellation kritisierten Vorfall. Der angeschossene Polizist sei gerügt worden. Die Ausbildung der Beamten für Vergewaltigungsfälle sei an sich genügend, man erwarte von ihnen ausdrücklich «menschliches Verständnis, Kontaktfähigkeit, Geduld, Takt und Sachlichkeit». Im Rahmen der Ausbildung werden die Polizeibeamten über die psychologische Verfassung einer Frau, die das Opfer eines Notzuchtdeliktes geworden ist, einlässlich informiert. Es treffe allerdings zu, dass sich viele Frauen schämen, Anzeige zu erstatten. Schuld daran könne nicht die Polizei sein . . . Von 1975 bis 1978 gingen bei der Stadtpolizei 144 Anzeigen wegen Vergewaltigung und Notzuchtversuchs ein. In 70 Prozent der Fälle wurden die Täter ermittelt. Die Interpellantin Ingrid Schmid betonte, es gehe ihr nicht darum, vermehrt polizeiliche Massnahmen zum Schutz vor Vergewaltigungen zu fordern. Vielmehr sei ein Umdenken in der Gesellschaft erforderlich. Bei der Polizei sollten vermehrt Frauen in der Ausbildung eingesetzt werden, damit diese schwierigen Fragen nicht allein von Männern behandelt werden. (Gemeinderatssitzung vom 21. November)

Einen umfassenden Kündigungsschutz für weibliche städtische Angestellte während der ganzen Schwangerschaft und des Mutterschaftsurlaubes wird es vorerst nicht geben. Der Gemeinderat lehnte eine entsprechende Motion von Ingrid Schmid (poch) mit 48 gegen 39 Stimmen ab; auf die vorgeschlagene Umwandlung der Motion in ein unverbindlicheres Postulat wollte sie sich nicht einlassen, da der Kündigungsschutz gemäss Obligationenrecht vollständig ungenügend sei. (Gemeinderatssitzung vom 5. Dezember)

Notizen

● Lorbeer für die Zürcher Filmerin Marlies Graf: An den 22. Internationalen Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwochen wurde ihr Film «Behinderte Liebe» mit der «Silbernen Taube» ausgezeichnet. Der Film erhielt bereits an der Internationalen Filmwoche von Mannheim sowie am Dokumentarfilmfestival von Nyon verschiedene Preise.

● Ein Weiterbildungsinstitut für Frauen hat kürzlich die Germanistin Dr. Monique Siegel (40) in Zürich geschaffen. Es heisst «SIB Bildungsinstitut für die Frau» und bietet (ähnlich wie die schon früher vorgestellte neue Institution «Neuanfang im Beruf») ein vielversprechendes, vielseitiges Programm, speziell zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Frauen, die geistig fit bleiben oder nach der «Familienphase» beruflich nochmals starten wollen. Ort: Badenerstrasse 694. Anmeldung und Information über Telefon 01/62 20 60. Kosten pro Seminar und Semester 300 Franken. Für Härtefälle stehen jeweils zwei Stipendien zur Verfügung.

● Die Ofra (Organisation für die Sache der Frauen) hat beschlossen, das «Fräulein» zu Grabe zu tragen: Sie will an möglichst viele Institutionen wie Behörden von

Städten, Kantonen und Bund die Forderung stellen, dass die amtliche Anrede «Fräulein» für erwachsene ledige Frauen zu unterlassen sei. In der Zürcher Stadtverwaltung ist die Anrede mit «Frau» dem Vernehmen nach zumindest im Zweifelsfall üblich.

● Konservative Mitglieder der Académie Française, der 1635 offiziell gegründeten wichtigsten Institution des französischen Geisteslebens, haben die erste Wahl einer Frau in den Kreis der «Unsterblichen» vorläufig abgebogen. Die Akademie verschob den ursprünglich für Anfang Dezember vorgesehenen Wahlgang für einen der freigewordenen 40 Sitze auf den Februar. Obwohl die Statuten der Akademie die Aufnahme von Frauen nicht verbieten, sind bisher die wenigen weiblichen Kandidaten stets gescheitert, unter ihnen die «Europäerin» Louise Weiss.

125 000 Unterschriften für den Mutterschutz

Die Unterschriftensammlung zur Initiative für einen wirksamen Schutz der Mutterschaft ist abgeschlossen worden; Anfang 1980 soll das Volksbegehren der Bundeskanzlei übergeben werden. Dank der engen Zusammenarbeit der zehn lancierenden Parteien und Organisationen der Frauen- und Arbeiterbewegung, so betont das Koordinationskomitee, seien in weniger als einem Jahr 125 000 Unterschriften gesammelt worden. Frauen und Männer, jüngere und ältere, aus allen Kantonen hätten unterzeichnet «für einen Mutterschaftsschutz, der die Sorge um die Kinder auch zur Aufgabe der Männer und zur Aufgabe der ganzen Gesellschaft macht».

Buchkiosk

Risse — Über das Älterwerden von Frauen; herausgegeben von Elisabeth Montet

«Materialien zu einem unwürdigen Zustand» heisst es im Untertitel des Buches, das zum «selbstbewussten Altern» ermuntern will. In unserer Zeit, die die Jugend immer noch vergötzt, ist das Älterwerden für viele Frauen längst kein natürlicher Zustand mehr, sondern ein quälendes, verunsicherndes Problem, das man mit Tricks und Lifting zu vertuschen versucht. Die Aufsätze von Schülerinnen und Schülern, die ihre Vorstellungen vom Leben einer 45jährigen Frau beschreiben, sind durchaus geeignet, ein solches Zerrbild zu «beweisen» . . . Ein nützliches, bestimmt auch notwendiges Buch, das freilich den Aufbau eines neuen weiblichen Selbstbewusstseins wiederum glorifiziert, aber mit Mass. (Verlag Frauenpolitik, Münster, 12.80 Fr.)

* * *

Leben und Abenteuer der Trobadora Beatrix nach Zeugnissen ihrer Spielfrau Laura; von Irmtraud Morgner

Ein Buch, das Rezensentinnen einmütig in geradezu hymnischen, superlativischen Tönen lobpreisen — völlig zu Recht! Der Roman der 1933 geborenen Autorin (sie lebt in der DDR) ist tatsächlich eine Offenbarung, ein faszinierendes Stück feministischer «Erbauungsliteratur». Mit einem raffinierten Trick wird eine Überfülle von Material in die Geschichte eingebaut, ohne das prickelnde Lesevergnügen über immerhin 450 Seiten zu schmälern. Dass die